

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen über 1000 Exemplare nach Vereinbarung

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21, Gieselerstraße 1 u. 2 / Telefon: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-21, Gieselerstraße 1 / Fernschreiber: 17 259 / Druckmaschinen: Arbeiterstimme Dresden / Druckstunden der Redaktion: Donnerstage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neu mal gebaltene Nonparzellens oder deren Raum 0,30 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Gieselerstraße 1 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonntag, den 27. August 1927

Nummer 200

Belagerungszustand in Hamburg

Panzerautos für die Wiener Polizei — Auszeichnungen für die Arbeitermörder — Kundgebungen in Boston

Die Mitschuldigen

E. M. Opportunisten sind Vollkollanten, deren Taten nie den gebrauchten, starken Worten entsprechen. Die Führer der offiziellen Sozialdemokratie sind bisher immer worttrotzig gewesen, stets bemüht sie sich nach außen anders zu scheinen, als sie es auf Grund ihrer Handlungen sind. Weil also zwischen Worten und Taten der offiziellen sozialdemokratischen Führer, die sich selbst gern „Linke“ nennen, eine immer stärker sichtbar werdende Kluft entsteht, sind wir im Interesse der Vorwärtsentwicklung der Arbeiterbewegung öfters gezwungen, diesen Widerspruch in der Arbeiterstimme aufzudecken. Diese Auseinandersetzungen mit den Führern der offiziellen Sozialdemokratie pflegen wir nicht aus Meinung, also nicht aus Liebe am Streit; vielmehr sind es die miserable Epiphyse der deutschen Arbeiterklasse und unser ernsthaftes Bestreben, der Arbeiterbewegung einen Ausweg aus dem Zusammenbruch reformistischer Politik zu zeigen und nachzuweisen, daß sich hinter den brüllenden Lärm in der SPD-Führung nur fromme KSP-Schafe verbergen.

In einem Artikel „Mitschuldige am Justizmord“ haben wir in der Mittwochausgabe Nr. 197 den Nachweis geführt, daß die Führung der offiziellen Sozialdemokratie zu Recht die Führung der amerikanischen Revolutionäre Sacco und Vanzetti nichts Durchgreifendes tat, um den Mordern in den Arm zu fallen. Wir waren auch zu der Feststellung gezwungen, daß der Bezirksvorstand der Sozialdemokratie Ostfachsens die Aufhebung der kommunistischen Partei, gemeinsame Protestkundgebungen durchzuführen, mit albernem Bemerkungen ablehnte. Erst als der elektrische Stuhl Sacco und Vanzetti verbrannt hatte, sagten wir, sind von ihr Protestkundgebungen vorgezogen worden.

Diese Feststellung, die wir mit Taten und Tadeln stützen, sind weit über den Kreis unserer hiesigen Leser hinaus verstanden worden. Unzählige sozialdemokratische Betriebsarbeiter haben die Parteilichkeit und die Sabotage der kommunistischen Vorschläge durch die SPD-Führer scharf beurteilt. Wir sind unterrichtet, daß sozialdemokratische Arbeiter in großer Zahl am Wettkampfsplan teilgenommen wurden, daß sie in Gruppenabenden und anderen Veranstaltungen den Führern zum Vorwurf machten, weil sie vor der Ermordung Saccos und Vanzettis nichts, aber auch rein gar nichts Zweckdienliches getan haben. Unsere Feststellungen in Nr. 197 und die Erregung der sozialdemokratischen Arbeiter haben die Führer der SPD geradezu kopflos gemacht. In der Donnerstags- und Freitagausgabe der Dresdner Volkszeitung werden wir ein über das anderemal „struppelose“ Verleumdungen, „Wahrheit der Wahrheit“, „Streben“ usw. geschimpft, die „Anklagen“ vorgebracht, „die in Wirklichkeit nur die Parteibewegung schwächen müßten und lediglich von partei-egoistischen Motiven geleitet waren“. Nicht auf die Schimpfereien und Kraftausdrücke reformistischer Führer wollen wir eingehen. Darin sind sie zweifellos härter als wir. Beschäftigen aber wollen wir uns etwas näher mit der Behauptung, daß die von der kommunistischen Partei gemachten Vorschläge „Anklagen“ bewegt haben, wie der Bezirksvorstand der SPD Ostfachsens in der Freitagausgabe der Dresdner Volkszeitung behauptet. Schon in der Donnerstagsausgabe der Dresdner Volkszeitung lasen wir etwas anderes. Dort wird in einem Satze all das gegen uns ins Feld geführte Geschimpfe totgeschlagen und gesagt: „Die Rettung Saccos und Vanzettis jedoch konnte nur durch die rasche Wirtung eines gewaltigen Proteststurmes erzielt werden, oder gar nicht.“ Das ist ja gerade das, was wir behaupten, was die kommunistische Partei im Reichsmagazin und in Ostfachsen von den Führern der Sozialdemokratie behauptet. Ist es denn Schuld der Kommunisten, wenn die Führer der Sozialdemokratie vor dem Mord an Sacco und Vanzetti nichts taten, ist es ein Mangel, der den Kommunisten anhaftet, wenn von ihnen gemachte Vorschläge von den reformistischen Führern der Sozialdemokratie abgelehnt, die von der kommunistischen Partei allein in Angriff genommen Rettungsgang von eben diesen Führern sabotiert wurde. Sacco und Vanzetti durch diese Sabotage im elektrischen Stuhl Platz nehmen müßten? Wären sich die Führer der offiziellen Sozialdemokratie draben und winden wie sie auch wollen, mögen sie den Kopfspahn gleich, Schimpfepfeile loslassen, der von uns erhobene Vorwurf, daß sie nicht getan haben, was getan werden konnte, wird nicht weniger wahr sein, als die Behauptung, daß sie in Ostfachsen zur Ausübung eines Massenprotestes und Streikbewegung nichts getan haben, müßten sie am Tode der beiden amerikanischen Revolutionäre mitschuldig gesprochen werden.

Wir wissen: die Zahl der sozialdemokratischen Arbeiter, die den Widerspruch zwischen Worten und Taten bei ihren Führern erkennen, wird immer größer, und dadurch mit der kommunistischen Partei in eine immer enger Kampffront geführt werden. Die Arbeiterklasse auf den Boden des revolutionären

Die KPD und die Volkszeitung in Hamburg verboten

Hamburg, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund des Artikels 48, Abs. 4 der Verfassung hat der Hamburger Senat die Hamburger Volkszeitung bis auf weiteres verboten und der KPD, dem KPB und allen mit ihnen in Verbindung stehenden Organisationen alle Versammlungen und Umzüge untersagt. Verboten wurden nicht nur öffentliche Kundgebungen, Demonstrationen und sonstige Veranstaltungen der KPD, sondern auch innerparteiliche Zusammenkünfte, so daß die Verordnung (seltlich dem Verbot der kommunistischen Partei gleichkommt).

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse schämt vor Mut auf die revolutionäre Arbeiterklasse über. Ein völkerverhetzendes Blatt forderte das Verbot der Hamburger Volkszeitung. Das Hamburger Fremdenblatt schreibt: „Den roten Majakalen ist jede Unmenslichkeit zugulde. Mit ihnen in Verhandlungen aus Vernunftgründen zu treten, ist aussichtslos. Anwendung aller Machtmittel ist der einzige Weg.“ Der demokratische Anzeiger schreibt, die Lage des Kommunismus ist niemals deutlicher zum Vorschein gekommen, als bei den Demonstrationen gegen Amerika. Die Sacco- und Vanzetti-Demonstrationen waren nur eine Verbindung, um Aufruhr und Wut in Szene zu setzen. Sie dienen nur dazu, um den niedrigen Instinkten der Masse Vorkuh zu leisten.

Der Hamburger Senat hat auch die Norddeutsche Arbeiterzeitung verboten, die ausschließlich auf preussischem Gebiet erscheint. Auf Protest hin wurde das Erscheinen gestattet, doch in ganz kurzer Zeit wieder verboten. Die wirtlichen Ursachen des Verbotes unserer Zeitung liegen darin, daß die Hamburger Volkszeitung in der Lage ist, von den Polizeiprozessen und dem Wüten der Polizei unter den Arbeitern Augenzeugenberichte zu bringen. Der Hamburger Senat will diese Berichte nicht bringen lassen.

Gesellschaft wollen Unternehmer, Senat und sozialdemokratische Gewerkschaftsführer die im Gange befindliche Bewegung der Arbeiter für ihre wirtschaftlichen Forderungen hindern. Es handelt sich um die Forderungen der Hafen-, Werft-, Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Die Schergen der bürgerlichen Gesellschaft holen auch in Deutschland zum Schläge aus. Die Schußwaffe und Damesegen erfüllen die Pflicht gegenüber dem glücklichen Amerika. Aber nicht nur darum handelt es sich; wenn die Arbeitermassen in dem brutalen Vorgehen der amerikanischen Justiz sehen, daß die kapitalistischen Verbrecher zwei Unschuldige zum elektrischen Stuhl schleppten, um eine Abschreckung gegen die Klassenkämpfer durchzuführen, so demonstriert das Vorgehen gegen die revolutionäre Arbeiterklasse, daß auch in Deutschland die Kapitalisten die gleichen Methoden anwenden. Es handelt sich nicht um Schuld oder nicht schuldig bei diesem Kampf, sondern um eine Maßnahme zwischen Unterdrückten und Unterdrückten. Ein amerikanisches Blatt schrieb am 12. August, als die Hinrichtung verhandelt wurde, der Tag sei ein voller Erfolg für Moskau. Die Germania, das Zentralorgan in Deutschland, stellte fest, daß es um einen Kampf von Klasse gegen Klasse ging, es heißt:

„Es ist der Selbsterhaltungstrieb des im Staatsorganisierten Volkes, unterzogenen auch der Reichshaber im Staat, dem Sacco-Vanzetti zum Opfer gefallen sind. Denn die ganze Angelegenheit war über die Frage schuldig oder nicht schuldig hinausgewachsen und zu einem Problem der Staatsraison geworden. Die amerikanische Staatsgewalt sah in den beiden Anarchisten den Vorwurf staatsfeindlicher Kräfte. Sie selbst waren ja wohl behelbende Leute, die weder durch besondere Tugenden noch Kenntnisse hervorstach-

ten. Aber hinter ihnen sammelte sich die Unzufriedenheit, die sozial Aufbegehrenden, die große Masse der Beschäftigten, die in diesem Falle den Gegner sehen. Die Staatsgewalt stand gegen die aufbegehrende Rebellion.“

Die Deutsche Tageszeitung erklärte: „Unter dem Druck des Terrors mußte die Staatsgewalt ihre Aufgabe erfüllen.“

Unverhüllt und offen erklären hier die kapitalistischen Blätter, daß die Ermordung erfolgte, um die Macht der bestehenden Klasse zu demonstrieren und zu befestigen. Aber dieser Mord hat die Massen mobilisiert. Er hat der Klassenjustiz die Waage abgerissen. Die Menge begehrt auf. Aller Haß, alle Empörung über die Klassenjustiz in allen Ländern fand in den gewaltigen Aufständen seine Entladung. Die herrschende Klasse fürchtet die Empörung der Massen, deswegen lehnt sie als Machtmittel mit aller Brutalität ein. Die bestehende Klasse und ihre Kaskaden müßten: der Jörn der Massen geht nicht nur den Helfern jenseits des Ozeans. Deswegen setzen sie mit allen Mitteln ein, um die Empörung der Massen einzudämmen oder niederzuschlagen; die linken Sozialdemokraten nach der bekannten Methode, die Empörung als Strohfeuer verbrennen zu lassen, die passivistische, demokratische Gesellschaft mit Thralen von Gerechtigkeit, die Schergen mit Gummistock und Gewehr die Bewegung niederzuschlagen.

Sie wußten: das Volk küßt seine eigenen Denker, deswegen häumt es auf. So schrieb die Germania: „Wenn es sich nur um die Frage schuldig oder nichtschuldig handelte, könnte man angesichts der Bewegung, die durch die ganze Welt geht, wie vor einem Käse!“, — und der sozialdemokratische Volksstaat schreibt getrieben: „Sie (die Bewegung, „Kerentelle“ nennt sie der Volksstaat) muß eine tiefere Ursache haben; sie ist durch die Hinrichtung der beiden Unglücklichen nur ausgedrückt, nicht verursacht worden.“

Der Volksstaat empfiehlt dann, die Nacht, aus der die „raulenden Herden hervorgehoben“ sind, mit „sozialer Pflichten und Erziehung“ zu durchleuchten. Die „raulenden Herden“, das sind die Ausgeborenen und Unterdrückten, die von der Klassenjustiz verurteilten Massen des Proletariats. Diese Massen haben ihre Stimme erhoben, sie haben ihrem Willen Ausdruck verliehen. Ihr Boden sind nicht gleichzeitige Reden routinierter Parlamentarier oder halbwegssozialer Streifen, die Sprache des Proletariats in seiner Empörung ist eine harte, für die bestehende Klasse unangenehme Sprache. Man fürchtet die Macht dieser Empörung, deswegen das brutale Vorgehen der Volkszeitung an allen Stellen. Gegen die Empörung gegen die eigene Klassenjustiz erheben sich sofort alle, die eben erst „Gerechtigkeit“ heuchelten: die Demokraten, die Zentrumschreier, die Sozialdemokraten. Sie entziehen, durch die harten Klassengegenüberstellungen, ihre Heuchelei und zeigen brutal ihre kapitalistische Frage.

Die kommunistische Partei war die einzige Partei, die gegen den Justizmord ernsthaft kämpfte, die die Heuchelei enttüllte, die Klassenfrage stellte. Deswegen holt man jetzt zum Schläge aus gegen die KPD. Ihre Stimme soll verstummen, ihre Blätter sollen keine Auffrischung verbreiten.

Der Schlag gegen die kommunistische Partei, das ist der Schlag gegen die Arbeiterklasse. Weist diesen Angriff zurück, demonstriert, protestiert in den Betrieben. Jetzt gilt es, den Kampf zu verstärken, jetzt gilt es, die Kraft des Proletariats zu zeigen. Erwacht durch Massenkundgebungen die Aufhebung der Verbote.

Das war die Sprache der offiziellen SPD-Führer vor Kiel. In Kiel auf dem Reichsparteitag ist Otto Wels, ob derart tabulärer Töne nicht ganz sonnt mit Sachsens Delegierten umgegangen. Seit dem Kieler Parteitag gilt auch für die offizielle Sozialdemokratie, was Hilferding in seinem Referat über „Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik“ nie folgt formuliert:

„Immer mehr unterliegt die kapitalistische Gesellschaft dem zunehmenden Einfluß der Arbeiterklasse, immer mehr steigt das politische Prinzip der Arbeiterklasse, den Staat zu benutzen als Mittel zur Rettung und Beherrschung der Wirtschaft im allgemeinen Interesse.“

Dieser diesem Satze vermehrt der offizielle Parteitagabericht ein „Beispiel“: „Kein sozialdemokratischer Arbeiter wird Widerspruch erheben können, wenn wir behaupten, daß die offizielle Politik der offiziellen Führer der Sozialdemokratie mit dem von Hilferding verkappten Unsinn übereinstimmend geführt wird.“

Auf dem gleichen Unterbezirksparteitag wurde ein weiterer Antrag ebenfalls einstimmig angenommen, in dem von der Reichsanstalt verlangt wird, der Konfessionslose den Kampf anzulegen. Es heißt in der Entscheidung: „Der Parteivorstand wird beauftragt, bei den bevor-

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

... aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln.“

bner
rik
Tel. Nr. 224
uerbrunnen
de
9 Uhr
ar
rstr.